

5. April 2011

CAMPUS

INTERNATIONALES

„You Did a Good Job“

Ausländische Studierende fühlen sich an der Universität und in Würzburg im Großen und Ganzen gut aufgehoben. Das zeigen die Ergebnisse einer aktuellen Befragung. Nachholbedarf sehen sie vor allem in zwei Bereichen. Auf die hat die Uni aber nur geringe Einflussmöglichkeiten.

In 22 Ländern auf fünf Kontinenten, an 700 Einrichtungen und mit mehr als 150.000 Teilnehmern: Das International Student Barometer ist nach eigenen Angaben die weltweit größte Studierendenbefragung, die Auskunft darüber gibt, wie zufrieden ausländische Studierende mit der Wahl ihres Gast-Ortes und ihrer Gast-Uni sind. Im vergangenen Herbst hat das dafür verantwortliche Unternehmen i-graduate zum ersten Mal internationale Studierende der Universität Würzburg interviewt. Zur Präsentation der Ergebnisse war Archie Pollock, Mitarbeiter von i-graduate im Bereich Kundenservice Europa, jetzt von Rotterdam an den Main gereist.

Die Ergebnisse – kurz gefasst

Das International Office: kommt bei den ausländischen Studierenden gut an. Unter 203 Einrichtungen aus ganz Europa schaffen es die Berater aus Würzburg auf Rang 11. Im deutschlandweiten Vergleich liegen sie sogar auf Rang 3 – bei 38 teilnehmenden Universitäten.

Würzburgs Stärken: Die Unterkünfte sind gut und das Sportangebot ist reichhaltig. Die Betreuung durch das International Office ist hervorragend, der Empfang beinahe perfekt. Und die Dozenten geben ihren Studierenden ein gutes Feedback.

Würzburgs Schwächen: Die Organisation von Vorlesungen, Kursen und Seminaren ist nicht ganz leicht zu durchschauen, die Unterstützung beim Lernen könnte besser sein, Bus- und Strabaverbindungen sind verwirrend, Jobangebote für ausländische Studierende rar, und ein Internet-Zugang ist schwer zu bekommen.

Das sind – in aller Kürze – die wichtigsten Ergebnisse der Befragung von insgesamt 307 Studierenden, die aus dem Ausland an die Uni Würzburg gekommen sind. Knapp jeder Dritte der angeschriebenen Gäste hatte sich die Zeit genommen, online den Fragebogen von i-graduate durchzuarbeiten. Ein guter Wert mit reichlich Aussagekraft, sagte Archie Pollock bei der Präsentation der Zahlen.

Warum Würzburg?

Empfehlungen von Freunden, Informationen auf der Homepage, Ratschläge von Dozenten: In dieser Reihenfolge antworten ausländische Studierende auf die Frage, welcher Faktor ausschlaggebend war für ihre Bewerbung an der Uni Würzburg. Deutschland war für die Mehrheit von ihnen sowieso das bevorzugte Ziel; sein Bildungssystem habe einen guten Ruf, die Qualität von Lehre und Forschung seien hoch, so die Angaben der Befragten.

Überhaupt verteilten die ausländischen Studierenden viel Lob: Mit dem Studienangebot sind sie genauso zufrieden wie mit der Qualität der Vorlesungen. Beste Noten vergeben sie für die Unterstützung durch das International Office der Universität – in diesem Bereich könnte der Wert kaum besser sein, so Pollock – und die Betreuung seitens des Studentenwerks. Und auch die Stadt

selbst kommt gut weg: Würzburg sei sicher, gastfreundlich und naturnah. Die Lebenshaltungskosten seien vergleichsweise niedrig, die Chance, neue Freunde kennen zu lernen hoch. „Würzburg hat anscheinend eine gute internationale Atmosphäre“, interpretierte Pollock diese Aussagen.

Was fehlt

Nur in einigen Punkten schneidet Würzburg schlechter ab als der Durchschnitt der anderen Städte in Deutschland: Die Verkehrsverbindungen sind für Gäste aus dem Ausland anscheinend schwer zu durchblicken. Welcher Bus wann ans Hubland oder nach Grombühl fährt, wo man in die Straßenbahn umsteigen muss – das herauszufinden bereitet Vielen Probleme. Ein Punkt, den Katharina Gerth, kommissarische Leiterin des International Office, gerne als Anregung aufgriff: „Wir sollten den Studierenden gleich zu Beginn eine Art ‚Persönlichen Fahrplan‘ in die Hand drücken, am Besten in Englisch oder ihrer Landessprache. Dann sollte ihnen die Orientierung leichter fallen.“

Bei zwei weiteren Kritikpunkten wird es Gerth nicht so leicht fallen, für Abhilfe zu sorgen: „Earning Money“ und „Internet Access“ lauten zwei Kriterien, in denen Würzburg schlechter abschneidet als andere Hochschulen in Deutschland. Wobei im Fall des Internetzugangs nicht ganz klar ist, ob damit möglicherweise Defizite in den Wohnheimen oder ein hoher bürokratischer Aufwand beim Abschluss vor Verträgen gemeint sein könnten – oder vielleicht ganz andere Gründe. Im Bereich der Universität ist der Zugriff aufs Web jedenfalls so gut wie überall gesichert.

Woran Deutschland arbeiten muss

Im Wettbewerb um Studierende aus der ganzen Welt gebe es in Deutschland eine Reihe von Punkten, an denen Hochschulen und Universitäten arbeiten müssten, so die Macher der Studie. Ganz oben steht dabei die Forderung „Betreibt mehr Marketing!“. Vor allem in sozialen Netzwerken im Internet sollten die Einrichtungen vertreten sein mit einem speziell auf die Interessen der zukünftigen Gäste zugeschnittenen Angebot. Mehr tun ließe sich nach Meinung der Experten auch, wenn es darum geht, internationale Studierende während ihrer Zeit an der Gast-Uni zu unterstützen – angefangen bei der Abwicklung der Visa bis hin zur Vorstellung potenzieller Arbeitgeber. „Das ist allgemein ein ziemlich schwacher Bereich in Deutschland“, so Pollock. Und zu guter Letzt: „Sorgt für mehr Klarheit bei den Gebühren!“ Gerade von Ausländern könnte nicht erwartet werden, dass sie wissen, in welchem Bundesland Studiengebühren fällig werden, in welchem nicht, und wo die Regierung gerade daran arbeitet, sie wieder abzuschaffen.

Trotzdem: „Insgesamt gesehen sind wir gar nicht so schlecht – oder?“, fragte Katharina Gerth am Ende der Präsentation. „Yes, you did a good job“, antwortete Archie Pollock.

Banges Warten auf Streit im Senat

Eine Delegation Würzburger Studierender ist momentan in den USA unterwegs. In Kürze wird die Gruppe in New York an einem Planspiel der Vereinten Nationen teilnehmen und als „Nachwuchsdiplomaten“ das Land Venezuela vertreten. Erste Stationen der Reise waren Philadelphia und Washington D.C. Was die Würzburger dort erlebt haben, berichtet der Politikstudent Valentin Niebler exklusiv für einBLICK.

„Während Deutschland im Frühlingsrausch ist, hält der Winter in Washington noch tapfer seine Stellung: Die Bäume sind kahl und die Jacken dick in der Hauptstadt der USA. Es ist Tag 6 meiner USA-Reise, auf die ich aufgebrochen bin, um eine Gelegenheit zu nutzen: Die Vereinigten Staaten erkunden, bevor es Mitte April zu einer UN-Konferenz nach New York geht. Mit dabei: Fünf Studierende aus Würzburg, die ebenfalls an dem Politik-Planspiel teilnehmen.“

Von Regen und Wind lässt sich das politische Washington natürlich nicht aufhalten. Die Weltpolitik in der Hauptstadt ist nicht nur spürbar nahe, sie ist auch hörbar laut: Der Libyen-Konflikt, die Abtreibungsregelung, das Arsenal von Nuklearwaffen – mit Lautsprechern bewaffnete Aktivisten gehören mit ihren Protesten zum Alltag auf der grünen Westseite des Kapitols, wo sich das mächtigste Parlament der Welt an Wochentagen trifft.

Etwas gediegener präsentieren die USA ihre Vergangenheit: Philadelphia, die Stadt der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung, war unser erster Reisetopp. Die Millionenstadt am Delaware-River ist größer als Washington,

aber ruhiger. In der „Independence Hall“, dem Geburtsort der Vereinigten Staaten, trifft man auf US-Rentner, nervöse Schülergruppen und Souvenir-Kitsch im Überfluss.

Morgen ist der letzte und vielleicht aufregendste Tag in Washington. Wenn alles klappt, werden wir dort sitzen, wo alle Amerikaner momentan mit Spannung hinsehen: In der Senatsdebatte im Kongress, wo ein hitziger Streit um den US-Haushalt geführt wird. Außerdem soll der Frühling beginnen, sagt das Fernsehen. Es bleibt also spannend, in der Politik wie auch beim Wetter.“

Link: Mehr Informationen zum Planspiel: <http://www.presse.uni-wuerzburg.de/einblick/nmun/>



Valentin Niebler auf den Stufen des Capitols. (Foto UNA)

LEHRAMT

Alles anders in Italien

Padua war das Ziel; touristische Sehenswürdigkeiten standen allerdings nicht an oberster Stelle des Besuchsprogramms. Stattdessen haben sich 14 Lehramtsstudierende zwei Wochen lang intensiv mit den Unterschieden zwischen dem bayerischen und dem italienischen Bildungssystem beschäftigt.

Die Grundschule – *Scuola Elementare* – dauert fünf Jahre, die darauf folgende Mittelschule – *Scuola Media* – weitere drei. Alle Kinder verbringen die Pflichtschulzeit gemeinsam. Wer das bayerische Schulsystem mit seinen verschiedenen Arten, Zweigen und Abschlüssen vor Augen hat, könnte in Italien eine kleine Art von „Kulturschock“ erleben. Dort sieht alles doch deutlich anders aus.

Wie, davon konnten sich 14 Studierende aus unterschiedlichen Lehramtsstudiengängen der Universität Würzburg mit eigenen Augen überzeugen. In der Begleitung von Dr. Daniel Reimann, Dozent am Lehrstuhl für romanische Philologie I, und Nina Lehner, der Beauftragten für die Internationalisierung der Lehrerbildung an der Universität Würzburg, waren sie Anfang März für zwei Wochen nach Padua gereist. In einem umfangreichen Besuchs- und Vortragsprogramm konnten sie dort das italienische Bildungssystem hautnah kennen lernen.

Ebenfalls mit in Padua dabei war die Vizepräsidentin der Uni Würzburg, Margarete Götz, Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik.

Das italienische Schulsystem

Was die schulische Ausbildung betrifft, sind die Unterschiede gewaltig: „Alle Schularten im Sekundarbereich in Italien verleihen die Berechtigung zum Studium an der Uni“, sagt Nina Lehner. Eine Trennung wie in Deutschland in Hauptschule, Realschule und Gymnasium kennt das Land nicht. Auch die Methoden differieren: „Während Lehrer in Deutschland Wert auf Methodenvielfalt und Kompetenzorientierung legen sollen, sieht man in Italien vorrangig Frontalunterricht und die Vermittlung von kognitivem Wissen“, so Lehner.

Dafür sind die Italiener bei einem anderen Thema, mit dem sich der bayerische Landtag gerade erst vor wenigen Tagen beschäftigt hat, vorne dran: Behinderte Kinder werden in die Regelschulen eingegliedert. Förderschulen existieren nicht. Stattdessen beschäftigen die Schulen spezielle Lehrkräfte, die diese Kinder in ihren jeweiligen Klassen betreuen – so genannte *Insegnanti di Sostegno*.

Und sonst? „In Italien findet der Unterricht auch samstags statt“, sagt Nina Lehner. Was das betrifft, dürften sich Schüler und Lehrer in Bayern in ihrer Ablehnung einig sein.

Das italienische Hochschulsystem

Italien kennt keine Fachhochschulen, auch keine vergleichbaren Einrichtungen. Das Studium ist nicht in Semester, sondern in akademische Jahre gegliedert. Im Vordergrund steht die Vermittlung eines möglichst breiten Allgemeinwissens.

Wer geglaubt hat, im Zuge der Bologna-Reform hätten sich die Hochschulsysteme europaweit angeglichen, hat sich anscheinend getäuscht. Das Studium in Italien unterscheidet sich von dem in Deutschland beziehungsweise Bayern jedenfalls recht deutlich: „In Italien besitzt jeder Schüler, der die Schule erfolgreich abgeschlossen hat, die Hochschulzugangsberechtigung“, sagt Nina Lehner. Darin eingeschlossen ist der freie Zugang zu allen Studiengängen, unabhängig von den jeweiligen Schulkenntnissen.

Die italienische Lehrerausbildung

Wer in Italien Lehrer werden will, muss eine ähnlich verschachtelte Ausbildung absolvieren, wie sie in Deutschland zu finden ist. In den ersten beiden Jahren studieren angehende Vorschul-, Primar- und Sekundarschul-Lehrkräfte gemeinsam. Erst nach dem zweiten Studienjahr entscheiden sich die Studierenden für einen bestimmten Bereich.

In der zweiten Phase des Studiums besuchen die angehenden Sekundarlehrkräfte nur noch in einzelnen Disziplinen zusammen mit den angehenden Primarschullehrkräften den Unterricht. Der Fokus in dieser zweiten Phase liegt für sie auf der Fachdidaktik ihrer gewählten Disziplin.

Der vierjährige Universitäts-Lehrgang, der zum Diplom *Laurea in Scienze della Formazione Primaria* führt, ist Voraussetzung für alle zukünftigen Lehrkräfte. Wer das Diplom in der Tasche hat, kann in die dritte Phase der Lehrerbildung für Sekundarlehrkräfte wechseln. Sie findet in speziellen Schulen, der *Scuola di Specializzazione*, statt. „Allerdings ist in Italien momentan keine Lehrerausbildung für die Sekundarstufe möglich“, sagt Nina Lehner. Eine Schulreform sei dafür verantwortlich, dass der Staat derzeit bei den Neueinstellungen und den Lehrergehältern spart.



Lehramtsstudierende aus Würzburg auf Exkursion in Padua. (Foto: privat)

Zur Exkursion

In der ersten Woche ihrer Paduaexkursion haben die Studierenden aus Würzburg verschiedene Schulen besucht und dort hospitiert. In der zweiten Woche standen dann der Besuch und die Teilnahme an Seminaren und Vorträgen zum Bildungswesen an der *Università degli Studi di Padova* auf dem Programm. Darüber hinaus haben die Exkursionsteilnehmer ein Schulmuseum besucht sowie das *Istituto Culturale Italo-Tedesco* – einen Partner des Goethe-Instituts. Und – natürlich – auch an diversen Führungen durch Padua und seine Sehenswürdigkeiten teilgenommen.

Weitere Exkursionen sind schon jetzt geplant: Im Herbst möchte Nina Lehner eine Gruppe Lehramtsstudierender nach Großbritannien begleiten; im Frühjahr 2012 soll dann Salamanca zum Ziel werden.

Kontakt: Nina Lehner, T: (0931) 31-83372; E-Mail: nina.lehner(at)uni-wuerzburg.de

Informationsabend zum MBA der Uni Würzburg

Um den Master of Business Administration der Universität Würzburg dreht sich alles in einem Informationsabend am Donnerstag, 14. April. Dozenten, Organisatoren und Absolventen werden den internationalen Studiengang vorstellen und für Fragen parat stehen.

Zielgruppe und MBA-Teilnehmer

Der MBA-Weiterbildungsstudiengang richtet sich speziell an Berufstätige mit Hochschulabschluss, die betriebswirtschaftliche Kenntnisse benötigen, um Managementaufgaben wahrnehmen zu können – beispielsweise Ingenieure oder Naturwissenschaftler deren ursprüngliche Arbeitsgebiete im Laufe der Berufstätigkeit durch unternehmerische Aufgaben ersetzt oder ergänzt wurden. Zentrale Inhalte des Programms sind kaufmännische Grundlagen, Unternehmensstrategie und Führungskompetenz.

Betriebswirtschaftliche Kompetenz dank MBA-Abschluss

Nach Abschluss des Studiums sind die Absolventen in der Lage, verantwortliche Aufgaben in Leitungspositionen zu übernehmen. Um der zunehmenden Internationalisierung der Geschäftswelt gerecht zu werden, wird das MBA-Programm der Universität Würzburg in Kooperation mit den amerikanischen Universitäten Boston University und Florida Gulf Coast University durchgeführt.

Informationsmöglichkeit und Austausch

In der Informationsveranstaltung am 14. April werden zunächst die Ziele, die fachlichen Inhalte sowie die organisatorischen Rahmenbedingungen des Studiengangs präsentiert. Anschließend haben alle Interessenten die Möglichkeit, sich ungezwungen und ausgiebig mit Absolventen, Dozenten und Organisatoren auszutauschen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Termin: Donnerstag, 14. April 2011, 19:00 Uhr

Ort: MBA Universität Würzburg

Großer Hörsaal

Josef-Stangl-Platz 2

97070 Würzburg

Anmeldung bis zum 8. April 2011 unter [info\(at\)businessintegration.de](mailto:info@businessintegration.de) oder T: (0931) 3501-250.

KOGNITIVE PSYCHOLOGIE

Wahrheitssuche am Kaffeetisch

Wie objektiv ist die menschliche Wahrnehmung? Ändert sich unser Urteil, beispielsweise über die Größe und Entfernung von Dingen, je nachdem, was wir mit ihnen vorhaben? Diese Fragen untersuchen Würzburger Psychologen in einem neuen Forschungsprojekt – und hinterfragen damit tradierte Vorstellungen der Psychologie.

Eigentlich klingt die Angelegenheit recht einleuchtend: Ein Wanderer, der einen schweren Rucksack trägt und schon mehrere anstrengende Stunden Marschierens hinter sich hat, schätzt einen vor ihm liegenden Berggipfel

deutlich höher ein als ein ausgeruhter Bergsteiger ohne Gepäck. Aus Sicht der Wissenschaft ist dieses Phänomen allerdings gar nicht so trivial – ganz im Gegenteil.

Das Zusammenspiel von Wahrnehmung und Handlung

„Damit kippt ein – man könnte fast sagen: Dogma der kognitiven Psychologie“, sagt Wilfried Kunde, Inhaber des Lehrstuhls für Kognitive Psychologie der Universität Würzburg. Dieses Dogma versteht menschliches Verhalten als Reaktionen auf Reize: Man sieht einen Apfel und streckt seinen Arm aus, um ihn zu pflücken. Man spürt einen Mückenstich im Nacken und schlägt mit der Hand darauf. Man hört eine Hupe und springt zur Seite.

Kunde hingegen ist davon überzeugt, dass die vermeintliche Einbahnstraße vom Reiz zur Reaktion keine Einbahnstraße ist. Der Psychologe glaubt vielmehr, dass es auch Prozesse gibt, die die entgegengesetzte Richtung nehmen, sodass unsere Handlungsabsichten und –möglichkeiten, beispielsweise einen Berggipfel zu besteigen – die Wahrnehmung dieses Berges – seine geschätzte Höhe – beeinflussen. Unter welchen Bedingungen sich das experimentell erhärten lässt, untersucht Dr. Waldemar Kirsch in den kommenden drei Jahren. Kirsch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kognitive Psychologie. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt das Projekt mit rund 250.000 Euro.

Das Forschungsprojekt

Kirsch wird nun keine Wanderer durchs Hochgebirge jagen und regelmäßig Bergeshöhen schätzen lassen. Er konfrontiert seine Versuchspersonen mit kleineren Objekten in einer Entfernung von maximal einer Armlänge. Eine Frage könnte dann beispielsweise lauten: Wie schätzen Menschen die Entfernung einer Kaffeetasse ein, die vor ihnen auf einem Tisch steht, wenn sie sich vorstellen, nach dieser Tasse gleich zu greifen? Ändert sich diese Einschätzung, nach einer intensiven Beanspruchung der Muskulatur, wie beispielsweise durch das Tragen von Umzugskartons?



Dr. Waldemar Kirsch mit einer Probandin beim Experiment. Die Probandin muss die Länge bestimmter Strecken abschätzen und mit einem Markierstift angeben. Sie selbst kann ihre Hand nicht sehen, da diese hinter einem halb durchlässigen Spiegel verborgen ist. (Foto Gunnar Bartsch)

„Wir werden dafür drei Gruppen von Versuchspersonen untersuchen“, sagt Waldemar Kirsch. Während die eine Gruppe ihre Trizepsmuskulatur so lange trainieren muss, bis sich eine gewisse Ermüdung bemerkbar macht, ist bei der zweiten der Bizeps gefordert und bei der dritten die Beinmuskulatur. „Wenn der Einfluss der Handlungsplanung auf die Wahrnehmung spezifisch ist, sollte sich in der Trizepsgruppe ein starker Einfluss zeigen, weil der Trizeps die Hand zum Ziel bringt“, sagt Kirsch. Bei den anderen Gruppen dürfte er sich nicht – oder nur wenig – zeigen.

Mehr als ein Dutzend solcher Experimente werden die Psychologen in den kommenden drei Jahren durchführen. Hinter allen steht die Frage: Inwieweit verändern Ziele, Möglichkeiten und Kosten von Handlungen die Wahrnehmung bestimmter Objekteigenschaften? Kirsch will herausfinden, welche Mechanismen dabei wirken und wie genau diese beschaffen sind. Am Ende steht im Idealfall ein Modell, das Vorhersagen über mögliche Wechselwirkungen zwischen motorischer Planung und Wahrnehmung erlaubt, sagt Kirsch.

Wahrnehmung und Handlung lassen sich nicht trennen

Grundlagenforschung in den Bereichen der Wahrnehmung und der Handlung seien diese Experimente, erklärt Wilfried Kunde. Und korrigiert sich gleich anschließend: Es mache eigentlich keinen Sinn, diese Bereiche getrennt zu betrachten. „Wahrnehmung und Handlung sind so eng miteinander gekoppelt, dass eine Trennung nur künstlich sein kann.“

Dafür gibt es seit einiger Zeit handfeste Hinweise aus den Neurowissenschaften: So arbeiten im Gehirn jede Menge Neurone, die sowohl für die Wahrnehmung von Ereignissen als auch für deren Produktion verantwortlich sind. „Diese sogenannten Spiegelneurone sind aktiv, wenn wir einen anderen Menschen bei seinen Handlungen beobachten. Und sie sind gleichermaßen aktiv, wenn wir selbst entsprechende Handlungen ausführen“, sagt Kunde. Damit existiere eine funktionelle, neuro-anatomische Überschneidung dieser beiden Bereiche.

Kontakt:

Prof. Dr. Wilfried Kunde, T: (0931) 31-82645, E-Mail: kunde(at)psychologie.uni-wuerzburg.de

Dr. Waldemar Kirsch, T: (0931) 31-82191, E-Mail: kirsch(at)psychologie.uni-wuerzburg.de

UNIVERSITÄTSKLINIKUM

Nuklearmedizin unter neuer Leitung

Andreas Buck (Foto Uniklinik) ist seit Anfang dieses Jahres neuer Direktor der Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik am Würzburger Universitätsklinikum. Er folgt Christoph Reiners nach, dem Ärztlichen Direktor des Klinikums.

Buck wechselt von der Nuklearmedizinischen Klinik und Poliklinik des Klinikums rechts der Isar in München nach Würzburg. Dort war er zuletzt als Oberarzt tätig und für ein Zentrum zuständig, in dessen Mittelpunkt die Bildgebung im Größenbereich von Molekülen steht – das



sogenannte PET/CT-Zentrum.

Diese Arbeit wird Buck auch in Würzburg fortsetzen: „Mit dem demnächst am Würzburger Uniklinikum in Betrieb gehenden Zyklotron und dem vor Kurzem angeschafften PET/CT-Gerät der neuesten Generation sind die Bedingungen ausgezeichnet, ein vergleichbares, wenn nicht sogar noch leistungsfähigeres Zentrum auch in Würzburg zu etablieren“, ist sich Buck sicher.

Mit dieser Technik sei eine Diagnostik auf neuestem Stand möglich. Sie komme derzeit überwiegend Patienten zugute, die an Krebs erkrankt sind. Sie könne aber auch zur Klärung neurologischer und kardiologischer Fragen beitragen, so Buck.

Behandlung mit offenen radioaktiven Substanzen

Die Behandlung von Patienten mit fortgeschrittenen Tumorerkrankungen stellt nach den Beobachtungen von Andreas Buck eine immer größere Herausforderung für die Medizin dar. Ein vielversprechender Ansatz sei die Arbeit mit offenen radioaktiven Substanzen, wie sie beispielsweise bei der selektiven internen Radiotherapie eingesetzt werden.

Mit dieser Therapie bekämpfen die Ärzte bösartige Lebertumore. Der Trick: Mit dem Blutstrom bringen sie mehrere Millionen von mikroskopisch kleinen, strahlenden Kügelchen zielgenau in die Leber. Die örtlich begrenzte Strahlung zerstört in erster Linie das umgebende Tumorgewebe und belastet das normale Lebergewebe nur relativ wenig. „Für die Durchführung dieser Therapie bietet das Zentrum für Innere Medizin des Uniklinikums Würzburg optimale Voraussetzungen“, freut sich Buck.

Gut ausgestattet für Radioimmuntherapien

Ein weiteres wichtiges Therapiekonzept sind Radioimmuntherapien. Sie nutzen Antikörper, die Krebszellen erkennen und an sie binden. Sind Radionuklide an diese Antikörper gekoppelt, kann damit eine wirksame Strahlendosis gezielt im Tumor deponiert werden. Die Reichweite der Strahlung ist sehr gering; eine Strahlenschädigung des benachbarten, gesunden Gewebes kann auf diese Weise vermieden werden.

Radioimmunkonjugate können auch zur schonenden Abtragung des Knochenmarks vor einer geplanten Stammzelltransplantation eingesetzt werden. „Für die Behandlung und Versorgung der immunsupprimierten Patienten sind alle technischen und organisatorischen Voraussetzungen, wie beispielsweise die Intensivbetten der Schilddrüsenstation, in Würzburg vorhanden“, erläutert Buck.

Kooperationen in der Forschung

Generell sieht der 40-jährige Mediziner die Nuklearmedizin als hoch innovative Querschnittsdisziplin, was sich insbesondere auch in der translationalen Forschung niederschlägt: „Wir bieten die Möglichkeit zur nicht-invasiven Messung und Quantifizierung von Stoffwechselprozessen im Menschen und in präklinischen Modellen. Hieraus ergeben sich viele Anknüpfungspunkte zu den wissenschaftlichen Schwerpunkten der Fakultät – angefangen von der Unterstützung des neu gegründeten ‚Deutschen Zentrums Herzinsuffizienz Würzburg‘ bis zu neurologischen Schwerpunkten wie die molekulare Diagnostik von Demenz und Multipler Sklerose. Mein Ziel ist es, das wissenschaftliche Engagement der Würzburger Nuklearmedizin noch weiter auszubauen und die Kooperationen mit interessierten Arbeitsgruppen anderer Kliniken und Institute zu intensivieren.“

Verstärkt Drittmittel einwerben

Natürlich kostet Spitzenforschung viel Geld. Diesen Bedarf will Buck hauptsächlich durch eine verstärkte Drittmittelinwerbung decken. „Speziell für koordinierte, interdisziplinäre Projekte sehe ich gute Chancen für die Bewilligung von Fördergeldern“, so Buck. Neben diagnostischen, therapeutischen und wissenschaftlichen Herausforderungen hat der neue Direktor der Nuklearmedizin auch einen geschärften Blick für die Wirtschaftlichkeit der eingesetzten Verfahren.

So ist er beispielsweise einer der wenigen Mediziner weltweit, die sich intensiv mit der Kosten-Effizienz-Analyse der PET/CT-Diagnostik befassen.

Gemeinsame radiologische und nuklearmedizinische Ausbildung

In der klinischen Arbeit sieht Buck eine immer stärkere Verzahnung von radiologischen und nuklearmedizinischen Tätigkeiten. Eine didaktische Antwort darauf könnte seiner Meinung nach eine integrierte Facharztausbildung sein: „An der TU München habe ich mit dem Institut für Röntgendiagnostik einen gemeinsamen Ausbildungspfad entwickelt. Dieser findet regen Zulauf und soll auch an der Universität Würzburg etabliert werden.“

Schüler massieren für Japan

Erdbeben, Tsunami, Reaktorkatastrophe: In Japan herrscht eine Ausnahmesituation. Um den Menschen dort zu helfen, starten die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Massage am Würzburger Universitätsklinikum eine Benefizaktion: Am Dienstag und Mittwoch, 5. und 6. April, bieten sie jeweils von 6 bis 20 Uhr 25-minütige Rückenmassagen für zehn Euro an. Der Erlös der Aktion soll dem Waisenhaus der Stadt Ichinoseki zu Gute kommen. Termine für die Benefiz-Massagen können unter der Telefonnummer 201-50111 zwischen 7:30 und 12:30 Uhr vereinbart werden. Die Schule befindet sich auf dem Klinikgelände an der Josef-Schneider-Straße 2, Haus D 12, 1. Stock.

VERANSTALTUNGEN

MATINEE

Ein antikes Wolkenkuckucksheim

Eine Ausstellung, ein Buch, ein Theaterstück: Aristophanes' „Die Vögel“ stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Zusammenarbeit der Universität Würzburg und des Mainfranken Theaters. Das Projekt startet mit einer Matinee und einer Ausstellungseröffnung am Samstag, 10. April, in der Residenz.

Eigentlich wollen die zwei Athener Peithetairos („Ratefreund“) und Euelpides („Hoffegut“) nur einen Platz finden, an dem sie in Ruhe leben können. Doch dann treffen sie auf König Wiedehopf und sein Volk der Vögel, die ihren rechtmäßigen Platz in der Hierarchie zwischen Menschen und Göttern zurückerobern und sich dafür eine Stadt mit dem Namen „Wolkenkuckucksheim“ bauen wollen.

Wie das vor sich geht, ist Inhalt der Komödie „Die Vögel“ von Aristophanes, die im Jahr 414 v. Chr. entstanden ist. Das Stück steht in diesem Jahr ab dem 23. April auf dem Spielplan des Würzburger Mainfranken Theaters und ist eine Fortsetzung der Kooperation zwischen Universität Würzburg und Theater.



Weitere Bestandteile dieser Zusammenarbeit sind eine Ausstellung und eine Neuübersetzung von Aristophanes` Werk. Einen umfassenden Überblick über diese Elemente liefert eine Veranstaltung am kommenden Sonntag, 10. April, ab 11.00 Uhr im Toscanasaal der Residenz. Das Programm:

Der Text – neu übertragen

Nach der Begrüßung durch Ulrich Sinn, Leiter der Antikensammlung des Martin-von-Wagner-Museums, und Hermann Schneider, Intendant des Mainfranken Theaters, stellt Hans-Jürgen Dietrich (Ergon-Verlag) das Textbuch „Die Vögel“ in einer Fassung von Ulrich Sinn vor.

Sinn hat das antike Stück neu übertragen und für eine Inszenierung eingerichtet, die es dem Publikum ermöglicht, die in der antiken Sphäre belassene Handlung als zeitlos gültige Reflexion menschlichen Handelns zu verfolgen.

Erste Einblicke in die Inszenierung

Erste Szenen aus der Würzburger Inszenierung können im Anschluss an die Buchvorstellung im Toscanasaal in Augenschein genommen werden. Regisseur Bernhard Stengele, Schauspieler und der Bürgerchor werden den Zuschauern knapp zwei Wochen vor der Premiere einen Einblick in das bisher Erprobte geben.

Eröffnung der Ausstellung

Anschließend findet in der Antikensammlung des Martin-von-Wagner-Museums die Eröffnung der Sonderausstellung „Athen mit den Augen des Aristophanes und des Menander“ statt. Die Ausstellung erläutert anhand zahlreicher Exponate Werk und Wirken der antiken Autoren, sowie Kernaspekte des Inhalts ihrer Stücke.

Die Sonderausstellung „Athen mit den Augen des Aristophanes und des Menander“ ist vom 12. April bis 17. Juli in der Antikensammlung des Martin-von-Wagner-Museums im Südflügel der Residenz zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 13.30 bis 17.00 Uhr sowie an den folgenden Sonn- und Feiertagen jeweils von 10.00 bis 13.30 Uhr: 24. April, 8. und 22. Mai, 2., 5. und 19. Juni, 3. und 17. Juli. Der Eintritt ist frei.

Ärzte ohne Grenzen stellen sich vor

"Ärzte ohne Grenzen" ist eine private, internationale medizinische Hilfsorganisation. Sie kümmert sich um Menschen, die durch Kriege oder Naturkatastrophen in Not geraten. Wer sich für die Organisation interessiert oder in einem Hilfsprojekt mitarbeiten will, sollte den Info-Abend am Mittwoch, 13. April, in Würzburg besuchen. Ein Projektmitarbeiter zeigt ab 19 Uhr im Hörsaal I des Zentrums für Innere Medizin Möglichkeiten der Mitarbeit auf und berichtet über seine eigenen Erfahrungen. Bei „Ärzte ohne Grenzen“ können nicht nur Ärzte mitwirken, sondern auch MTAs, Hebammen, Psychiater, Psychologen, Physiotherapeuten, OP- und Pflegepersonal, Apotheker, Epidemiologen sowie technisch und handwerklich begabte „Allrounder“. Französischkenntnisse sind von Vorteil.

Kontakt: T (030) 700 130-0, www.aerzte-ohne-grenzen.de

Treppe zur Unibibliothek gesperrt

Ab Montag, 11. April, ist die große Treppe gesperrt, die von der Straße „Am Hubland“ zum Westeingang der Universitätsbibliothek führt. Die Bibliothek ist dann nur über den Südeingang zugänglich, gegenüber vom Mensagebäude.

Grund für die Sperrung: Die Sanierung des rot gepflasterten Platzes rund um Bibliothek und Hubland-Mensa geht in die nächste Bauphase. Wer vom Philosophiegebäude oder von der Straße „Am Hubland“ kommt und auf den roten Platz will, muss ab 11. April andere Wege gehen: entweder über die Treppe, die von der Bushaltestelle hinaufführt, oder über die Außentreppe an der Einfahrt zur Tiefgarage.

Die Sperrung dauert voraussichtlich bis Ende 2011; dann ist die Sanierung des roten Platzes abgeschlossen. Die Baumaßnahme läuft seit April 2009. Sie kostet insgesamt knapp drei Millionen Euro, finanziert wird sie vom Freistaat Bayern.

Roter Platz: Warum er saniert wird

Der insgesamt 8.000 Quadratmeter große rote Platz rund um die Hubland-Mensa wurde vor gut 30 Jahren gebaut. Seine Drainage ließ in den vergangenen Jahren zu wünschen übrig: Bei Regen bildeten sich große Wasserflächen auf dem Platz. Durch Frost war die Fläche zudem uneben geworden, in die Parkgarage unter dem Platz drang Wasser ein.

Das Staatliche Bauamt hat den roten Platz jetzt mit einem ausreichenden Gefälle versehen, damit das Wasser besser abfließt. Hinzu kommen unter dem Pflaster Entwässerungsrinnen und eine Splittschicht, welche die Drainage verbessert. Zur Tiefgarage hin wurde eine Abdichtung aufgebracht.

Siegerurkunde fürs Mikrostrukturlabor

Für die bayerischen Gewinner im bundesweiten Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ fand am Freitag, 25. März, ein Empfang in der Staatskanzlei in München statt. Dort überreichte Staatsminister Marcel Huber die Siegerurkunden an die Preisträger, die „exemplarisch für die Innovationskraft und das Engagement im Land stehen“, so Huber. Zum Kreis der Ausgezeichneten gehört auch das Mikrostrukturlabor der Universität Würzburg. Dessen Leiter, Physik-Professor Martin Kamp (im Bild rechts), nahm die Urkunde entgegen. Der Öffentlichkeit wird sich das Mikrostrukturlabor am 23. Juli mit Vorträgen und Führungen präsentieren. Foto: Deutschland – Land der Ideen



Weitere Informationen über das Mikrostrukturlabor: http://www.presse.uni-wuerzburg.de/einblick_archiv/archiv2011/einblick1105/mikrolab/

IT-Hotline für Umzug in Campus Nord

Mathematiker, Chemie- und Physik-Theoretiker sowie Philologen gehören zu den ersten Wissenschaftlern, die im Lauf des April ihre Räume auf dem neuen Campus Hubland-Nord beziehen. Damit Telefone, Computer und andere IT-Geräte dort reibungslos anlaufen können, hat das Rechenzentrum zur Unterstützung der Wissenschaftler eine Telefon- und E-Mail-Hotline eingerichtet. Die telefonische Hotline 31-88880 ist montags bis donnerstags von 9 bis 18 Uhr und freitags bis 15 Uhr besetzt. Wer die IT-Experten vom Rechenzentrum per E-Mail um Hilfe bitten möchte, schreibt an [hublandnord-it\(at\)uni-wuerzburg.de](mailto:hublandnord-it(at)uni-wuerzburg.de). Die Anfragen sollten möglichst über die jeweiligen Netzverantwortlichen gebündelt werden.

Wilhelm Pfeffer posthum geehrt

Das Förderzentrum für geistige Entwicklung in Herzogenaurach trägt seit 31. März 2011 offiziell den Namen „Wilhelm Pfeffer Schule“. Wilhelm Pfeffer war von 1977 bis 1987 Assistent und Privatdozent am Lehrstuhl für Sonderpädagogik I der Universität Würzburg. Er hatte sich gerade mit der Arbeit „Förderung schwer geistig Behinderter – Eine Grundlegung“ habilitiert, als er erkrankte und am 31. Januar 1987 im Alter von noch nicht 50 Jahren starb. Die Förderung schwer geistig behinderter Kinder war damals ein völlig neues pädagogisches Thema, zu dem Wilhelm Pfeffer wichtige Erkenntnisse beitrug – etwa zur Kommunikation durch leiblichen Kontakt vor der verbalen Kommunikation. Initiiert wurde die Neubenennung der Schule von Schulleiterin Karola Anders und Ulrike Greenwood. Beide hatten Wilhelm Pfeffer an der Uni Würzburg als Dozenten erlebt.

Personalia

Dr. **Björn Alpermann**, Juniorprofessor, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, wird vom 01.04.2011 bis 31.08.2011 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt. Er wird in dieser Zeit auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Chinese and Commerce beschäftigt – bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.08.2011.

PD Dr. **Helmut Baier** wird vom 01.04.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2011, auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 2 für Strafrecht (Lehrprofessur) beschäftigt.

Prof. Dr. **Maria Bannert**, Technische Universität Chemnitz, wird mit Wirkung vom 15.04.2011 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin für Instruktionspsychologie und Neue Medien an der Universität Würzburg ernannt.

Prof. Dr. **Stephan Ellinger**, Universität Frankfurt, ist mit Wirkung vom 01.04.2011 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor für Sonderpädagogik I – Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen an der Universität Würzburg ernannt worden.

André Ernst, Regierungsobersekretär, Referat 4.1 der Zentralverwaltung, ist mit Wirkung vom 01.04.2011 zum Regierungshauptsekretär ernannt worden.

Prof. Dr. **Guido Fackler**, Akademischer Rat (beurlaubt zur Vertretung einer Professur), Institut für deutsche Philologie, wird weiterhin für die Zeit bis 30.09.2011 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt. Er wird vom 01.04.2011 bis zur endgültigen Besetzung der

Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2011, auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 2 für Museologie beschäftigt.

Dr. **Andreas Göbel**, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Universität Duisburg-Essen, ist mit Wirkung vom 01.04.2011 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor für Soziologie an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Andreas Mühlberger**, Institut für Psychologie, wird vom 01.04.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2011 weiterhin auf der Stelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 2 für Experimentelle Klinische Psychologie beschäftigt.

Dr. **Björn Scheuermann**, Juniorprofessor, Universität Düsseldorf, ist mit Wirkung vom 01.04.2011 zum Universitätsprofessor für Telematik an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Nicolas Schöpf**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, wird weiterhin vom 01.04.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2011, auf der Stelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Allgemeine Erwachsenenbildung/Weiterbildung beschäftigt.

Prof. Dr. **Guido Stoll**, Neurologische Klinik und Poliklinik, hat ein Angebot für einen Wechsel an die Universität Frankfurt am Main erhalten.

Prof. Dr. **Andreas Warnke**, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, wird vom 01.04.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2011, auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Kinder- und Jugendpsychiatrie beschäftigt.

Dienstjubiläen 40 Jahre

Gabriele Nöth, Servicezentrum Technischer Betrieb, am 31.03.2011

Franz Prell, Wissenschaftliche Werkstatt, Fakultät für Physik und Astronomie, am 31.03.2011

Dienstjubiläen 25 Jahre

Susanne Clemens-Richter, Lehrstuhl für Neurobiologie und Genetik, am 01.04.2011

Monika Marquart, Lehrstuhl für mittlere und neuere Kunstgeschichte, am 31.03.2011